

Schlusse folgen einige Berichtigungen (S. 808—811), dann als Beilagen interessante Correspondenzen über die Ereignisse dieses Zeitraumes in spanischer Sprache aus der biblioteca de Salazar im britischen Museum zu London (S. 811—813) und in italienischer Sprache aus der St. Marcus-Bibliothek in Venedig (S. 814—838.)

So schliesst sich dieser 5. Band würdig den vorausgegangenen an und wird nicht verfehlen, über so manches geschichtliche Ereignis grösseres Licht zu verbreiten. A. P.

Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle.

Ein weiterer Beitrag zur Kirchengeschichte Norddeutschlands nach der Reformation von Dr. Woker, Dechant und Pfarrer zu Halle a. S. Paderborn, Ferdinand Schöningh. 1889. 363 Seiten. Preis 7 Mark.

Dechant Woker ist als tüchtiger Kenner der Kirchengeschichte Norddeutschlands seit Jahren rühmlichst bekannt. Sein neues Werk über die katholische Kirche in Hannover und Celle werden alle, die sich für die katholischen Missionen in Deutschland interessieren, mit Freude begrüßen.

Mit Ausnahme des 1. Capitels, welches einen Ueberblick über „die Geschichte der katholischen Kirche im Kurfürstenthum Hannover während des Mittelalters und der Zeit der sogenannten Reformation“ geben soll, beruht der Inhalt des Buches fast ganz auf ungedrucktem, bis jetzt unbekanntem Actenmaterial, welches der Verfasser vor Allem aus dem Staats-Archiv zu Hannover, dem Pfarrarchiv der katholischen Pfarrei daselbst und dem Archiv der bischöflichen Curie zu Hildesheim mit Bienenfleisse zusammengetragen und in übersichtlicher Weise gruppiert hat

Capitel 2—15 bringen die Geschichte der Kirche und Gemeinde in der Stadt Hannover. In dem ganz protestantischen Hannoverlande bildete sich in der Haupt- und Residenzstadt die erste katholische Gemeinde unter dem katholisch gewordenen Herzog Johann Friedrich (1665—1679). Die Kirchenbücher geben ein Bild der schnell aufblühenden Gemeinde; Kapuziner versahen die Seelsorge. (2. Capitel.) Herzog Johann Friedrich starb leider ohne männliche Nachkommen. Sein protestantischer Bruder und Nachfolger Ernst August (1680—1699) entfernte die Kapuziner, liess aber Jesuiten aus dem Colleg in Hildesheim als Missionäre zunächst zu. Es entstanden drei Kapellen für die 3 vorherrschenden Nationalitäten, die deutsche, italienische und französische. 1692 versprach Ernst August in dem Kurvertrage, die katholische Kirche in der bisherigen Weise bestehen zu lassen und keinen Gewissenszwang üben zu wollen. Die Gemeinde ver-

grösserte sich immer noch durch Zuzug auswärtiger Katholiken und durch Conversionen. (3. Capitel.) Nun aber kam eine Zeit harter Prüfung. Die protestantische Predigerschaft sann auf den Untergang der jüngeren Gemeinde und sie wusste den neuen Kurfürsten Georg Ludwig (1700—1727) zu bewegen, dass die Jesuitenmissionäre 1711 vertrieben wurden, und dass im Jahre 1713 ein kurfürstliches Reglement publiciert wurde, welches, wenn es strenge durchgeführt wurde, der Gemeinde den Tod bringen musste. Glücklicherweise hatte diese einen ebenso gewandten als unermüdlichen Vertheidiger in dem apostolischen Vicar für Norddeutschland, Steffani, Bischof von Spiga. (1709—1728). Dieser erreichte beim Kurfürsten, der ihm persönlich sehr gewogen war, wenn nicht viel, so doch das Allernothwendigste. Die Stellung des Bischofs von Spiga, dieses grössten Wohlthäters der katholischen Gemeinde in Hannover, zu den Missionären seiner Zeit, sowie zur Gemeinde, seine aufopfernde Thätigkeit beim Kirchenbau ist in den Capiteln 4—13 sehr eingehend und lebensfrisch dargestellt; die Hauptquelle war hierbei die ausgedehnte Correspondenz des grossen Bischofs. Capitel 14 und 15 schildern die Geschieke der Gemeinde im 18. und 19. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. Aufathmen konnte die Gemeinde erst, als sie im Anfang dieses Jahrhunderts unter den Bischof von Hildesheim gestellt wurde; ihre Seelenzahl beträgt gegenwärtig etwa 18.000. Im Schluscapitel gibt der Verfasser ein Bild der Mission Celle, die einige Jahre später entstand, als die zu Hannover und gleich dieser trotz mancher Anfeindungen sich erhalten hat und gegenwärtig in blühendem Zustande sich befindet; ihre Seelenzahl beträgt etwa 2500.

Dies der kurze Inhalt des Woker'schen Buches. Es enthält des Interessanten und Lehrreichen recht viel. Nicht bloss geschichtlich wichtige Thatsachen finden wir darin, sondern auch manche kirchenrechtlich wertvolle Notiz und auch manches für den praktischen Seelsorger Beherzigenswerte.

Um auch von den Mängeln des Buches ein Wort zu sagen, so zeigt zunächst das Capitel 1 eine gewisse Oberflächlichkeit und manche Unrichtigkeiten; so ist z. B. Kloster Ringelheim nicht von der hl. Mathilde, sondern vom Grafen Immat gestiftet; und dass Kloster Lamspringe bereits im Jahre 872 errichtet sei, ist doch mehr als zweifelhaft (p. 3). Ferner wird jeder Leser es gewiss als einen Mangel des Buches empfinden, wenn der Verfasser über die Thätigkeit des berühmten Bischofs Steno, der von 1677—1680 als apostolischer Vicar in Hannover weilte, mit der kurzen Bemerkung hinweggeht, dass darüber im Buche des P. Plenkers weitläufig die Rede sei. (S. 38.) Endlich hätte der Verfasser, um dem Leser einen Ueberblick über die kirchlichen

Verhältnisse der ehemaligen kurhannoverschen Lande in der Gegenwart zu geben, die bis jetzt daselbst gegründeten 11 Pfarreien und 9 Missionsstellen aufzählen sollen, welche im vergangenen Jahre eine Gesamtseelezahl von 33.718 aufzuweisen hatten. Doch diese Mängel kommen den Vorzügen des Buches gegenüber wenig in Betracht und es kann die Lectüre desselben nur warm empfohlen werden.

Ringelheim.

Bernhard Sievers.

Storia della Civiltà diffusa dai Benedittini nel Cremonese

Illustrazione delle Abbazia di S. Lorenzo e di S. Agata ed altre. Da Luigi Lucchini. Casalmaggiore. Tip. Contini, 1888. Un vol. di pagg. 175 in 8. Prezzo Lire 2 50.

Cremona, berühmt durch seinen höchsten Thurm (Torrazzo) in Italien (124 m.) und durch seine vortrefflichen Violinen, umfasste zwei alte Benedictinerklöster: die Abtei S. Lorenzo in der Vorstadt, gegründet im 10. Jahrhundert durch Bischof Olderich, und die Abtei S. Agata im Innern der Stadt. Vorliegende Schrift handelt von der Gründung und dem Bestande der beiden Klöster und mehrerer kleineren, die ihnen incorporiert waren, und vom Einflusse derselben auf die Cultur, die vom Benedictinerorden auf Cremona und seine Umgebung durch all' die Jahrhunderte geübt wurde. Wenn auch die Arbeit in mancher Beziehung nicht vollends entspricht und hie und da schon abgethane Mängel aufweist, so soll dem Verfasser sein Verdienst keineswegs benommen werden. Ja es ist vielmehr wünschenswert, dass in Italien, wo das religiöse und Ordens-Leben so sehr und weit geblüht hat, in ähnlicher Weise und recht fleissig gearbeitet würde. Es wäre denn doch schön etwas Näheres zu erfahren von S. Giorgio in Venedig, Sta. Justina in Padua, von S. Pietro in Perugia, von der Badia in Florenz, S. Eugenio in Siena, S. Placido bei Messina, Monreale bei Palermo, S. Nicolà in Catania etc. etc. Ja, es ist ein weites, sehr fruchtbares, aber bisher ziemlich brach liegendes Feld, welches fleissiger Arbeiter bedarf, wenn nicht so manche kostbare Perle verloren oder der Vergessenheit anheimfallen soll.

P. Sarc. N.

Verzeichnis der Recensions-Exemplare, welche vom Beginn October bis Anfangs December unserer Redaction zur Besprechung resp Anzeige übergeben wurden.

(Von den mit * bezeichneten Nr. liegen Referate entweder schon vor oder sind in Vorbereitung begriffen.)

* Bauchinger, P. Matth.: Der selige Clemens M. Hofbauer. Ein Lebensbild gezeichnet von . . . Wien 1889, Verlag der PP. Redemptoristen, 8^o.